- Adolf Pohl*, Evangelische Allianz. Zum theologischen Selbstverständnis, *ZeichnZ* 5/86, 123–127.
- Michael Beintker*, Der „Laie“ in der Kirche, ebd. 118–123.
- Ulrich Duchrow*, Was können wir von den Basisgemeinden in Brasilien lernen?, *PastTh* 6/1986, 229–248.
- Der Laie in Kirche und Welt. Stellungnahme der *deutschen Bischöfe* zur Bischofssynode 1987, *HerKorr* 7/1986, 323–331.
- Pastoral an wiederverheirateten Geschiedenen. Orientierungen für die Seelsorger in der *Diözese Linz*, ebd. 9/1986, 420–424.
- Auf dem Weg zu einem Panorthodoxen Konzil: Aktuelle orthodoxe Stellungnahmen zu Frieden, Gerechtigkeit und zum Verhältnis zu den anderen Kirchen, *epd-Dok* 27/86.
- Gennadios Limouris*, Orthodoxe Weichenstellung für theologische Erneuerungsprozesse in unserer Zeit, *UnSa* 2/1986, 102–107.
- Zum Auftrage der Kirche in unserer Zeit. Interview mit *Metropolit Philaret von Minsk und Weißrußland*, *StimdOrth* 8/1986, 19–21.
- Bericht über die 25. Internationale Alt-katholische Theologenkonferenz vom 2. bis 7. September 1985 in Warschau mit Beiträgen von *E. Nickel*, *M. Parmentier* und *E. Bałakier*, *IntkirchlZ* 2/1986, 66–108.
- Käthe Mahn*, Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes tagte in München, *LuthMon* 9/1986, 388–391.
- Hans Waldenfels*, Universalität und Partikularität der Kirche: Fallbeispiel China, *StimdZ* 9/1986, 579–593.
- „Die chinesische Kirche ist nur eine Ortskirche“, Interview mit dem Changhaier Weihbischof *Jin Luxian*, *HerKorr* 7/1986, 315–322.
- Rudolf Padberg*, Erasmus von Rotterdam und die Einheit der Kirche, *Catholica* 2/1986, 97–109.
- Miguel Garijo-Guembe*, Sakrament und Sakramentalität, ebd. 110–124.

Athanasios Basdekis

Neue Bücher

ÖKUMENISCHE IMPULSE

Handbuch der Ökumenik, Band II. Im Auftrag des Johann-Adam-Möhler-Instituts herausgegeben von Hans Jörg Urban und Harald Wagner. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1986. 272 Seiten. Pappbd. DM 36,-, Subskriptionspreis bei allen 3 Bänden DM 32,-.

Der Inhalt dieses Bandes sind die ökumenischen Bestrebungen in unserem Jahrhundert; nur wenige Partien grei-

fen weiter zurück. Die vier Kapitel wurden von neun katholischen und protestantischen Autoren verfaßt. Das erste ist dem ökumenischen Aufbruch des Protestantismus gewidmet. Prof. Heinrich Döring/München beschreibt (15-52) die Anfänge. Er berücksichtigt besonders „Faith and Order“ und verfolgt die Geschichte dieses Arbeitszweiges bis in die Gegenwart. Hanfried Krüger schildert Gründung und Entwicklung des ÖRK (53-79) und hebt die Einheitsfrage hervor. Derselbe beschreibt

die Konferenz Europäischer Kirchen (80-84), schließlich Günther Gaßmann die konfessionellen Weltbünde (85-94).

Das ganze II. Kapitel (95-168, Die römisch-katholische Kirche und die Ökumene) verfaßte Prof. Heinrich Petri/Regensburg. Aus der Zeit zwischen den beiden vatikanischen Konzilien erzählt er bewußt hauptsächlich von den Päpsten (95-119), ruft aber auch Taten und Schriften einzelner Vorkämpfer in Erinnerung (119-133) und weist auf Impulse aus der Theologie hin. Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils werden ausführlich besprochen (136-154), aus der Folgezeit der neue Codex und das Ökumenische Direktorium, die Haltung der Päpste und die Zusammenarbeit mit dem ÖRK.

Kapitel III erhebt „den Beitrag der Orthodoxie zur Ökumene“ (169-216). Prof. Johannes Madey/Paderborn stellt die Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung und im ÖRK dar und würdigt sie. Sodann gibt derselbe einen Überblick über die verschiedenen Dialoge orthodoxer und reformatorischer Kirchen (185-191). Eingehender kann Prof. Hans-Joachim Schulz/Würzburg den katholisch-orthodoxen Dialog nachzeichnen (192-205). Schließlich schildert Johannes Madey, wie die altorientalischen Kirchen zueinander und zu anderen Kirchen Beziehungen aufgenommen haben, und deutet die Verdienste der Wiener Stiftung „Pro Oriente“ an.

Das letzte Kapitel vereinigt, was zu behandeln übrig ist: Der ökumenische Weg des Anglikanismus (217-244, Pater Johannes Lütticken), Altkatholizismus (245-249, Abt Dr. Laurentius Klein/Frankfurt/M) und der Freikirchen (249-259, Pfarrer Hans-Beat Motel/Bad Boll). Aus der Geschichte ergibt sich, daß die anglikanische Kirchengemein-

schaft mit dem historischen Bischofsamt als ihrem „eigentlichen strukturellen Charakteristikum“ (218) zur Einheitsstiftung wie geboren ist. Die Beziehungen zu den verschiedenen anderen Christentümern werden nacheinander vorgestellt. Den Schluß bildet der Versuch zu umreißen, was die Anglikaner zur Gestaltwerdung der ökumenischen Bewegung beitrugen. – Die Freikirchen werden einzeln vorgestellt wie insgesamt gekennzeichnet. Danach sind ihrem Verhältnis zum ÖRK wie zur römisch-katholischen Kirche eigene Abschnitte gewidmet.

Die Konzentration, um nicht zu sagen: die Beschränkung auf die Kirche und auf ekklesiologische Gesichtspunkte charakterisieren den Band als katholisch. Die Bevorzugung der Päpste mit ihren Äußerungen, des Konzils mit seinen Dokumenten (ohne daß bezüglich Johannes XXIII. ein einziges Wort über die biographischen Voraussetzungen fällt) ist gleichfalls mehr als Notlösung. Dieselbe Tendenz, das Lehrhafte und Normative hervorzuheben, wird erkennbar, wenn „Glauben und Kirchenverfassung“ besondere Beachtung erfährt, die Darstellung sich an den Vollversammlungen und Dokumenten der ökumenischen Bewegung protestantischen Ursprungs orientiert. Katholisch kann heute heißen, daß protestantische Fachleute als Autoren gebeten werden und die Beiträge sich zusammenfügen. Bezeichnend katholisch ist andererseits die Disposition, was Kapitel IV anlangt, wobei die Altkatholiken nicht eben unfreundlich gewürdigt werden und der Abschnitt über den Anglikanismus wohl das Glanzstück in diesem Bande darstellt.

Daß der Übergang von Band 1 zu Band 2 immer noch problematisch erscheint, mag an der Durchführung der Disposition liegen. Jeder Beitrag steht

streng für sich, eine Redaktion scheint nicht stattgefunden zu haben, ein Personen- und ein Sachregister ersetzen Querverweise. Von den Mechelner Gesprächen etwa wird zweimal berichtet (119ff und 239), wobei die erste Darstellung zugleich ein Beispiel abgibt für gelegentlich verschwenderische Breite. Wiegt ferner jedes der römisch-katholischen Dokumente soviel, wie ihm Raum gegeben ist, die Ergebnisse des lutherisch-römischen Dialogs aber wiegen gar nichts?

Lag den Autoren nichts daran, so hätten bei einem solchen Buch die Herausgeber dafür sorgen müssen, daß alle Beiträge den letzten Stand der Dinge wiedergeben. S. 204 findet sich ein 1986 erschienenes Buch aufgeführt, S. 211 ist eine Begegnung vom Dezember 1985 vermerkt, die 7. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Budapest vom Sommer 1984 hingegen und andere wurden nicht mehr berücksichtigt (siehe besonders S. 94, Bibliographie; S. 94, 78, 50 über Einheitsvorstellungen). Hätten nicht auch katholische Leser mehr über die Lima-Dokumente erwartet?

Was ist in diesem Bande nicht auf knappem Raum zusammengetragen! Vor allem aber benimmt die gute Absicht und der wohlwollende Geist den Differenzen und dem vielen Problematischen die unerträgliche Schärfe. Matthias Laros wünschte sich 1950 „schöpferischen Frieden der Konfessionen“, wie S. 127f erzählt wird. Dieser Band ist ein Zeugnis dafür.

Heino Gaese

John D. Zizioulas, Being as Communion. Studies in Personhood and the Church. St. Vladimir's Seminary Press, Crestwood N.Y. 1985. 269 Seiten. Kart. DM 41,—.

Der Autor, griechisch-orthodoxer Theologe und Professor für Systematische Theologie an der Universität von Glasgow, Schottland, ist im Umfeld der deutschsprachigen Theologie bislang allenfalls durch einige verstreut veröffentlichte Aufsätze zu ekklesiologischen Spezialfragen in der ökumenischen Diskussion bekannt geworden. Seine wichtigsten systematisch-theologischen Beiträge erschienen zunächst in französischen Zeitschriften und wurden 1981 in einem Sammelband unter dem Titel „L'être ecclesial“ (Labor et Fides, Genf) einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In der postkonziliaren katholischen Diskussion, vor allem in Frankreich und Italien, hat seine Stimme Gewicht gewonnen, und Yves Congar bezeichnet ihn als „einen der originellsten und tiefgründigsten Theologen unserer Zeit“. Aber auch der Ökumenische Rat der Kirchen verdankt ihm als eigenständigem orthodoxen Theologen der jüngeren Generation sehr viel, wie die große Zahl seiner für ökumenische Konsultationen verfaßten Beiträge zeigt. Einige Jahre lang war er auch Mitarbeiter des Genfer Sekretariates für Glauben und Kirchenverfassung, und seit 1975 gehört er als Vertreter des Ökumenischen Patriarchats dem Zentralausschuß des Ökumenischen Rates an.

Der vorliegende Band entspricht mit einer Erweiterung um drei Kapitel der französischen Veröffentlichung von 1981. Es handelt sich um eine Sammlung von sieben Aufsätzen, die in den Jahren 1969-81 entstanden sind und von denen drei auch bereits auf deutsch veröffentlicht worden sind. Das Interesse des Verfassers gilt durchgehend einer fundamentaltheologischen Begründung der Ekklesiologie. Er nimmt den grundlegenden Ansatz einer „eucharistischen Ekklesiologie“ auf, wie er unter ande-